[s.n.]

Autor(en): **Gloor, Christoph**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 40

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Spielverderber

«TV-Stelle für den Mann, der alle ärgerte!» Mit balkendicken Lettern prangte dieser Titel an erster Stelle einer Boulevard-Zeitung, deren Chefredaktor ein Mann ist, der noch vor wenigen Monaten an seiner TV-Stelle manche geärgert hatte. Der Erreger solchen Aergernisses, so las man weiter, «vermieste den Zuschauern den Fernsehabend mit seinen ständigen Unterbrechungen». Und nun soll er von den Fernsehmachern, zum Hohn auf die «Volksmeinung», sogar noch für weitere Unterbrecher-Auftritte angeheuert worden sein.

Für die Gazette war damit der obligatorische tägliche Gross-Skandal des Landes zusammengebastelt. Aber was ist denn nun wirklich geschehen? Nicht mehr als dies: Dr. Rolf Deppeler, der Sekretär der Schweizerischen Hochschulkonferenz, war für die «Telearena»-Sendung über die Lehrer als «Spielverderber» engagiert worden und spielte diese Rolle denn auch konsequent im eigentlichen Sinne des Wortes. Er markierte den «Advocatus diaboli», stellte scheinbar Selbstverständliches aggressiv in Frage und warf provokante Gegenargumente in die Diskussion.

Denk-Anstössiges

Es gibt Menschen, die aus lauter Gottesliebe zu Menschenverächtern werden.

Peter Heisch

Man mag in guten Treuen verschiedener Meinung darüber sein, ob er diese Narrenfreiheit allzusehr ausgenutzt habe oder nicht. Ausser Zweifel steht jedoch, dass im «Telearena»-Konzept dem Spielverderber akkurat diese Rolle zugedacht ist, und dieses Konzept hat gewiss vieles für sich. Denn der neutrale Spielleiter allein vermag ein Gespräch unter so vielen (vielleicht allzu vielen) Teilnehmern nicht immer wirksam genug anzutreiben. Der Spielverderber soll ihn deshalb gewissermassen als «Agent provocateur» bei dieser Aufgabe unterstützen: er muss Anstoss geben und wird unvermeidlicherweise auch Anstoss erregen.

Manche Zuschauer dies- und jenseits des Bildschirms mögen diese Funktion nicht richtig verstanden und das rhetorische Spielgeld für bare Münze gehalten haben. Das ist jedoch nicht der Fehler des Herrn Deppeler; es täte vielmehr not, das Publikum jeweils am Anfang einer «Telearena»-Sendung über die Spielregeln aufzuklären. Wie dem aber auch immer sei: der Landes-Skandal fand jedenfalls bloss im Oberstübchen eines journalistischen Spielverderbers statt.

Telespalter